

ZWEI STUDIEN ZUR BAIRISCHEN UND SCHWÄBISCHEN MALEREI DES  
FRÜHEN 16. JAHRHUNDERTS

I

RITTER CHRISTOPH, EIN BILDNIS VON HANS WERTINGER

*Von Karl Feuchtmayr, Murnau/Oberbayern*

Die Sammlung Schloß Rohonc in Lugano-Castagnola bewahrt ein von Hans Wertinger gemaltes Bildnis in ganzer Figur (Abb. 1)<sup>1)</sup>. Der untersetzte, korpulente Dargestellte trägt ein weißgraues Wams, das gleich den bauschigen Ärmeln geschlitzt und rot unterlegt ist, zinnoberrote, oben geschlitzte und weißlichgelb unterlegte Beinlinge, braune, mit dunklem Pelz verbrämte Schaubе und schwarze Kappe mit rötlichbraunem Pelzbesatz. Er steht in Dreiviertelwendung, das linke, entlastete Bein auf klassische Weise seitwärts abgesetzt, die linke Hand am Griff des Schwertes, höchst repräsentativ vor einer Steinbrüstung, über die hinweg sich der Blick auf eine ideale Alpenlandschaft unter einem zartblauen, mit duftigem, weißlichem Gewölk bedeckten Himmel öffnet. Kein Wunder, wenn man ihn zunächst als Mann von Adel, etwa als einen Höfling an einer der bairischen Residenzen, anzusprechen geneigt ist. Friedrich Winkler bezeichnete das Bildnis in seinem schönen Buch „Altdeutsche Tafelmalerei“<sup>2)</sup> einfach als das eines „Mannes“. Aber Wertinger hat mit dem Beschauer ein neckisches Spiel getrieben. Auf der Rückseite der Tafel befindet sich ein Zettel mit einem Poem, das ursprünglich wohl vom Maler selbst auf einen (später abgeschnittenen) Schriftstreifen unter der Figur geschrieben war<sup>3)</sup>:

Ritter Christof bin ich genannt  
Des Gemuets hätt ich wohl Ritterstand  
Doch grosse [r?] leut mans Leib Schicklichkeit  
Sieht man hier Conterfait bereit  
Wär ich ein wicht, so möcht nicht seyn  
Mein läng an disem Täfelein

1515

Also eine bewußte Vexierung: Wir haben einen Zwerg vor uns, und zwar in Lebensgröße. Er ist 104 cm hoch und entspricht damit dem — bei 100 bis 105 cm beginnenden —